

Litzmannstädter Zeitung

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifenband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 88. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

26. Jahrgang / Nr. 344 *

Freitag, 10. Dezember 1943

Vor einer neuen Dreier-Zusammenkunft?

So sieht die „Einigkeit“ aus! / Eine Ankündigung des USA.-Außenministers Hull

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung
Berlin, 10. Dezember

Die Begeisterung über die „Ergebnisse“ der Konferenz in Teheran ist in England und den Vereinigten Staaten schnell abgeflaut. Da das Komunique über die Zusammenkunft keine greifbaren Anhaltspunkte bringt, vergnügt man sich in der anglo-amerikanischen Presse damit, von sich aus möglichst viel in die dürftige Verlautbarung hineinzulegen. Auf solche Weise werden die unmöglichsten Dinge zusammengereimt und der Öffentlichkeit vorgelegt. Es kommt dabei ein wirres Durcheinander von angeblichen Absichten und Plänen heraus, über die man sich angeblich in Teheran einig geworden sein will. Während manche Blätter mehr Nachdruck darauf legen, daß nun ganz bestimmt Stalin bald die Zweite Front bekommen werde, vielleicht noch im Laufe dieses Winters, um so eine bolschewistische Winteroffensive zu unterstützen, beschäftigen sich andere mehr mit der „Hintertür Europas“ — womit der Balkan gemeint ist — die nun demnächst von den Alliierten geöffnet werden würde, sobald — wie vorsichtig einschränkend hinzugefügt wird — man alle Vorbereitungen abgeschlossen hat. Selbst den Niederlagen und Fehlschlägen der Briten im Dodekanes wird versucht, in diesem Zusammenhang einen Sinn zu geben: Eines Tages werde man den „wahrhaften Hintergrund dieser scheinbar (!) ziellosen Unternehmungen“ erkennen, und die letzte dreitägige Kairo-Konferenz sei als das Signal für all diese Dinge anzusehen!

gekommen, was als der Grund für eine dritte Nachkonferenz in naher Zukunft anzusehen sei. So wie es zunächst nach Teheran kieß, nun seien alle Differenzen beigelegt und so das Bestehen dieser Differenzen indirekt zugegeben wurde, so wird also jetzt bereits wieder die Behauptung von der angeblichen vollen und restlosen Einigung in Teheran preisgegeben!

Gegenüber der anglo-amerikanischen Geschwätzigkeit verhält man sich in Moskau bemerkenswert zurückhaltend. Der Kreml glaubt offensichtlich der Sieger von Teheran zu sein. Die Sowjets sind fest entschlossen — so drückt ein Aufsatz der britischen Zeitschrift „Nineteenth Century“ es aus — ihre Vorherrschaft in Europa zu errichten. Die sowjetische Beherrschung Polens sei — so heißt es weiter in dem Aufsatz — vom sowjetischen Standpunkt aus um so notwendiger, als kaum ein Kommunismus in Polen vorhanden sei. „Außer diesem Gebiet und den baltischen Staaten würden auch Bulgarien, Serbien vielleicht auch Slovenien, Ungarn Österreich und Ostpreußen

sowie das nördliche Norwegen als von der Sowjetunion abhängige Länder erfaßt werden in der Absicht, das zentraleuropäische Industriegebiet zu neutralisieren und sich einen Zugang zum Atlantik, zur Agäis und zur Adria zu sichern.

Die Voraussetzung für die Erfüllung dieser bolschewistischen Wunschträume soll nach dem Leitartikel der englischen Zeitschrift die gleichzeitige Erschöpfung Deutschlands und der Westmächte in dem gegenwärtigen Kriege schaffen. Moskau erwartet mit Sicherheit, daß es sich nach einer solchen Erschöpfung zum Herrn Europas machen könne. In dem Urteil dieses britischen weisen Raben und Einzelgängers liegt somit ein vernichtendes Urteil über die amtliche britische Politik, was allerdings Churchill und seine Kumpanen nicht im geringsten anfechten wird. Die Sicherung Europas vor dem Zugriff des Kreml liegt als geschichtliche Sendung in der Stärke der deutschen Wehrmacht; die Spekulation auf eine „deutsche Erschöpfung“ wird sich als grobe Fehllehrung erweisen.



In einer kurzen Kampfpause bringen Panzermänner ihrem Kommandeur ein Geburtstagsständchen (PK.-Aufn.: Kriegsberichtler Prüfer, PEZ., Z.)

Ein Badoglio-Interview

Von unserem We-Vertreter in Oberitalien

Bespitzelt von den nomadenhaft herumzigeunernden fünfzehn „Ratgebern“ des Genossen Wyschinski und selbst schon stark gerötet von den bedenklich sich mehrenden kleinen Kratern bolschewistischer Unruhe, bietet der Marschall aller Verräter dem Feinde, dem er die Tore weit aufgetan, das Blut der ihm unterstehenden Truppen an. Er hat dem Reuter-Korrespondenten Cecil Spriggs in einer einstündigen Unterredung zahlreiche Fragen beantwortet und dafür taxfrei den Ehrentitel eines „Helden“ einheimeln können.

So ist also der Gauner Badoglio als Heros in die Geschichte dieses Krieges eingegangen, wenigstens soweit sie von Mister Cecil Spriggs aufgezeichnet und von Reuter in die Welt hinausgekabelt wird. Untersuchen wir wieso und wodurch sich Badoglio den Ruhm eines Helden verschafft haben soll, so scheint dafür eine Phrase herhalten zu müssen, die sich wie das Leitmotiv durch die ganze Unterredung schlängelt: Badoglio beschwört die Anglo-Amerikaner, das Blutopfer seiner Soldateska entgegenzunehmen. Dieser besondere Saft ist es, mit dem der Marschall Viktor Emanuels die westlichen und östlichen Gangster zufriedustellen möchte. Er wünscht Seite an Seite mit den Armeen Montgomerys und Clarks am Kampf teilzunehmen, um die Deutschen aus Italien zu vertreiben. Befragt, unter welchen Voraussetzungen Italien in der Lage wäre, seine Kriegsanstrengungen auf Seiten der Feinde Deutschlands in die Waagschale zu werfen, beteuerte der Marschall, es mangle seinen Truppen keineswegs an gutem Willen, nur müßten die Briten und Amerikaner das Kriegsmaterial beisteuern. Unter solchen Umständen könnte er ausgezeichnete Truppen aufstellen, denen es keineswegs an vorzüglichen Befehlshabern gebreche. Nicht der Mangel an Menschenmaterial habe ihn zum Abschluß des Waffenstillstandes gezwungen, sondern der Mangel an Ausrüstungsgegenständen.

Um das Kriegsmaterial also krelst Sein und Sinnen des Verräters. Aber war es denn nicht just Badoglio, der seinen Generalen die Weisung gab, den kommunistischen Banden des Räuberhauptmanns Tito in den wilden Bergen des Balkans das Kriegsmaterial auszuliefern? War es nicht derselbe Badoglio, der noch vor Abschluß des Waffenstillstandes gerade den Engländern, die er jetzt um Kriegsgerät anfleht, alle verfügbaren Waffen verkauft hat?

Badoglio ist mißlaunig, weil die Anglo-Amerikaner bisher von seinen Truppen nur sehr sparsam Gebrauch gemacht haben, und dann immer nur für die Etappendienste. Und was, meint er, könnten seine Leute leisten! In Sardinien könnten sie für die Alliierten nützlich sein. Die Gebirgstruppen könnten wirksam an einer Front zum Einsatz gebracht werden, die für motorisierte Operationen ungeeignet ist, allein man habe ihm den Schiffsraum weggenommen, mit dem diese Truppen ans italienische Festland gebracht werden müßten. Selbst jene Truppen, die er bei sich habe, könnten sich an die Kampffront begeben, wenn, ja, wenn die Anglo-Amerikaner seiner Bitte um Kriegsmaterial willfahren möchten. „Bringen Sie unsere Truppen an die Front“, rief Badoglio aus, „und Sie werden sehen, wie sie gegen die Deutschen kämpfen werden!“ Daß aber von den 15 000 Insassen eines sizilianischen Konzentrationslagers bloß 53 Italiener bereit waren, auf der Seite der Anglo-Amerikaner zu kämpfen, daß in Neapel und anderswo die Männer auf der Straße zum Militärdienst eingefangen werden müssen und zahlreiche Fälle von Meuterei und Fahnenflucht zu den alltäglichen Erscheinungen gehören, das hat Marschall Badoglio seinem Befrager geflissentlich verschwiegen. Wohl sprach er von „oberflächlichen Beobachtern“, die der Meinung seien, die italienischen Truppen taugten zu nichts, weil sie in Sizilien nur wenig

„Die Außenpolitik der Türkei unverändert“

Erklärung Ankaras zu den Zusammenkunft Roosevelt-Churchill-Inönü

Ankara, 9. Dezember

Der türkische Außenminister empfing am Mittwochabend türkische und ausländische Pressevertreter und gab ihnen Erklärungen zu dem Komunique über Kairo ab, das nach der anglo-amerikanischen und türkischen Beratungen in der ägyptischen Hauptstadt ausgegeben worden ist. Die Einladung zu der Konferenz sei von den Anglo-Amerikanern ausgegangen; ursprünglich sollte Wyschinski als Vertreter der Sowjetunion teilnehmen, er habe jedoch nicht rechtzeitig in Kairo sein können.

Menemencoglu betonte, daß in Kairo alle Fragen mit großer Offenheit besprochen worden sind und die Türkei über mancherlei belehrt wurde, was ihr bisher unbekannt war. Umgekehrt hätten die anderen Konferenzteilnehmer manches über den türkischen Standpunkt erfahren. „So sind wir uns näher gekommen“, sagte Menemencoglu, „und in guter Freundschaft auseinander gegangen.“ Er schloß seine Erklärung mit den Worten: „Ich kann Ihnen sagen, daß unsere Außenpolitik unverändert bleibt.“

Anschließend an die Erklärung des Außenministers wurde eine Reihe von Fragen gestellt. Eine Frage lautete: „Inwieweit ist die Türkei durch die Kairoer Konferenz dem Kriege näher gekommen?“ Menemencoglu ant-

wortete: „Ich habe bereits erwähnt, daß die türkische Außenpolitik im Grundsätzlichen unverändert bleibt.“ Eine weitere Frage lautete: „Wie kann die Türkei England helfen, wenn sie neutral bleibt?“ Die Antwort: „Bisher waren die türkische Hilfe für Großbritannien nur durch die Neutralität möglich.“ Die letzte Frage war: „Wird die im Komunique ange deutete enge Zusammenarbeit mit den Alliierten die Türkei nicht in den Krieg führen?“ Der türkische Außenminister antwortete: „Nein.“

wi. Die kühlen Worte des türkischen Außenministers dürften die übersäumenden Hoffnungen wesentlich herabdrücken, die die anglo-amerikanische Presse an das Treffen in Kairo geknüpft hat. Die Anstrengungen der Kriegshetzer, die Türkei in ihr verbrecherisches Spiel zu ziehen, laufen seit Jahr und Tag. In Ankara hat man sich bisher allen Lockungen der Kriegsausweitung klug genug entzogen und hinter dem Schirm einer „nur türkischen Politik“ Neutralität zu wahren gewußt. Auf den Beratungen von Kairo sind die türkischen Staatsmänner, wie aus der Erklärung des Außenministers erhellt, von diesem Standpunkt augenscheinlich nicht abgewichen, so stark der Druck der Kriegsausweitung auch gewesen sein mag.

Neues Eichenlaub

Führerhauptquartier, 9. Dezember.

Der Führer verlieh am 3. Dezember das Eichenlaub zum Ritterkruz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Anton Grasser, Kommandeur einer Panzergrenadier-Division, als 344. Soldaten, Oberstleutnant Kurt Walter, Kommandeur eines Grenadier-Regiments, als 345. Soldaten, und Major Franz Weitkunat, Kommandeur eines Kampf-Bataillons, als 346. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Algier-Ausschuß meldet „Forderungen“ an

Unzufriedenheit mit Teheran / Man will bei der zweiten Front mitreden...

Ba. Stockholm, 10. Dez. (LZ.-Drahtbericht)

Der Algier-Ausschuß hat auf diplomatischem Wege eine Reihe neuer Forderungen an London und Washington angemeldet. Er wünscht die Zubiilligung der Rechte einer „legalen französischen Regierung“ und den Widerruf der Vorbehalte, die von Großbritannien und den Vereinigten Staaten in der Anerkennungserklärung gemacht wurden. Ferner verlangt er regelmäßige Beratungen in allen Angelegenheiten, bei denen die Interessen Frankreichs im Spiele sind.

ihre Quittung dafür. Auf der anderen Seite sind beide auch als Gegner der kommunistischen Bestrebungen innerhalb des französischen Exekutiv-Komitees bekannt: de Gaulle hatte also genügend Gründe sie „unschädlich“ zu machen.

Die amerikanischen United-Preß-Agentur berichtet, daß die Stimmung in Kreisen des französischen Algier-Ausschusses immer radikaler wird; man mache in diesen Kreisen kein Geheimnis mehr daraus, daß man sich durch die Beschlüsse von Teheran brüskiert fühle. Die militärischen Abreden, die in Teheran getroffen wurden, erforderten die „Sanktionierung“ seitens des Algierausschusses, da die zweite Front doch offensichtlich auf französischem Boden errichtet werden sollte; der Algier-Ausschuß müsse sich seine Zustimmung vorbehalten, da er sowohl Italien als auch Deutschland gegenüber territoriale Forderungen besitze. . .



Verdiente Eisenbahner wurden ausgezeichnet

Im Mosaisaal der Neuen Reichskanzlei überreichte, wie ausführlich berichtet, Reichsverkehrsminister Dr. Dörpmüller im Fronteinsatz bewährten Eisenbahnern die vom Führer verliehenen Auszeichnungen. (Atlantic-Boesig, Zander)

...ren?
 ...chtig nützl
 ...mindestens
 ...esten über
 ...einweicht
 ...ne Waschr
 ...eschmutz.
 ...macht das
 ...s Wasche
 ...AX
 ...LICHT
 ...gehalten,
 ...nstifte in
 ...castell-
 ...cht mehr
 ...teute er-
 ...polierter
 ...seinen
 ...nd Lock
 ...wichtige
 ...dung.
 ...STELL
 ...ei
 ...Saft
 ...braß!
 ...mit
 ...illungs-
 ...ch und
 ...ar wie
 ...benzeiz
 ...ke
 ...ie alle
 ...kauft
 ...und
 ...s
 ...us
 ...chland
 ...blätt
 ...ker
 ...Anzeiger
 ...wesen, Kap
 ...stücker
 ...treitags, 2
 ...tanstalten
 ...nd Bahnhof
 ...en
 ...urger
 ...olger
 ...amburg 38
 .../31
 ...EISE-
 ...RICHTE
 ...o. 161920

Ruhe sanft ...



Zeichnung: Will Halle

Neutralität: „Ich habe doch ein Schild vor der Tür „Eintritt verboten“ — was kann mir schon passieren...!“

Widerstand gezeigt hätten. Aber das stimme nicht, und dann habe er nicht das geringste Bedenken, auf jene italienischen Divisionen auf dem Balkan hinzuweisen, die den Deutschen Kämpfe liefern, und auf jene „Patrioten in Norditalien“, die trotz großer Schwierigkeiten den Kleinkrieg fortsetzen.

Mister Cecil Spriggs brachte, etwas unverblümt, das Gespräch auf die Hemmungen und Widerstände, die Badoglio's Regierung im sogenannten befreiten Italien von der Bevölkerung bereit werden. Und da mußte denn Badoglio offen zugeben, die Ursache dieser Unbeliebtheit sei im Mangel an Brot zu suchen. „Es könnte“, meinte er, „den Anschein erwecken, Brot sei etwas Nebensächliches für jene Leute, die Fleisch, Butter und Marmelade zu ihrer Verfügung haben. Aber diejenigen, die nur Brot haben, können von 100 Gramm oder noch weniger am Tage nicht leben. Ich möchte, daß die Alliierten uns wenigstens 300 Gramm Brot und 50 Gramm Mehl für Makkaroni am Tage und je Kopf beschaffen. Ist dies der Fall, so verbringe ich mich dafür, daß viele politische Streitigkeiten begraben werden.“

Die Frage Spriggs, ob die Badoglio-Regierung mit Fug und Recht als eine Regierung von Fachleuten anzusehen sei, hat diesem merkwürdigen Minister — Badoglio sichtlich schwer gekränkt; die Tatsache, daß er sein Kabinett als ein Ministerium von Sachverständigen bezeichnet habe, dürfe nicht bedeuten, es handele sich um reine Techniker, vielmehr seien alle Mitglieder seines Kabinetts alte Politiker. Und was die vielen Parteien anbelange, aus denen sich die nationale Front zusammensetzt? Nun, so erklärte Badoglio, es stimme allerdings, daß die Parteien untereinander uneinig und einige von ihnen anderer Meinung seien als die Regierung. Alle inneren Angelegenheiten mußten eben auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden.

Es ist ein wahrhaft kümmerliches Erzeugnis, daß die greisenhafte Phantasie Badoglio's der Welt zum besten gibt. Eines hat er sicherlich mit einem Interview erreicht: ein Gelächter der öffentlichen Meinung, soweit sie noch Sinn hat für Humor.

Die Grippe geht in England um

Sch. Lissabon, 10. Dezember (LZ-Drahtbericht)

Die letzten Nachrichten aus London vom Donnerstagmorgen bestätigen, daß die große Grippe-Epidemie noch immer nicht nachgelassen hat. König-Georg, der ebenfalls an Grippe schwer erkrankt war, soll sich jetzt auf dem Wege der Besserung befinden. Dafür hat die Grippe andere in der Öffentlichkeit bekannte Persönlichkeiten erfaßt. Vor allem hat sie merkwürdigerweise die Emigrantenkreise befallen; beispielsweise liegen die Großherzogin von Luxemburg und ihre sämtlichen sogenannten Minister gleichzeitig krank darnieder.

Auch auf das öffentliche Leben wirkt sich die Epidemie hindernd aus. Das Gerichtswesen ist fast völlig lahmgelegt; von neun Gerichtshöfen, die gestern amtierend sollten, sind acht geschlossen, weil nicht die nötigen Richter zum Dienst erschienen. In der Rüstungsindustrie macht sich der Ausfall der Arbeiter besonders störend bemerkbar.

Zwischenlandung in Tanger

(88) Roman von Hans Possendorf

„Wollen Sie sich nicht wieder auf Ihren Platz setzen?“ fragt Jean. „Es ist des Gleichgewichts wegen. Die Spitze des Bootes ist überlastet.“ — Es scheint ihm nun an der Zeit, sich des Mädchens zu entledigen. Wenn sie jetzt zum Bootsende zurückklettert, wird er sie von hinten niederschlagen.

Doch Itto beachtet Jeans Aufforderung überhaupt nicht, sondern fragt kichernd: „Was haben Sie eigentlich vor? Wollen Sie mich vielleicht entführen? Das wäre gar nicht so übel?“

Jean fühlt, wie sich ihr Körper gegen seinen Rücken schmiegt und ihre Linke sich auf seine Schulter legt. Und nun glaubt er, ihr ganzes sonderbares Verhalten zu begreifen: sie hat sich in ihn verliebt! Kein Wunder! Er ist ja ein schöner Mann! Was für ein Pech, daß er von dieser Gelegenheit gerade jetzt keinen Gebrauch machen kann! Aber sie würde ihm auf der Flucht nur hinderlich sein und könnte ihm durch ihr auffallendes Äußere auch noch gefährlich werden. Nein, es hilft nichts: es bleibt nichts anderes übrig, als sie ins Jenseits zu befördern!

Auch in Ittos Kopf sind in diesen Minuten entscheidende Überlegungen vor sich gegangen: Als sie die anklagenden Worte Schamschedhas gehört hat, ist sie erst in Verwir-

Harte Kämpfe südwestlich Kremmentschug

Kleinere Einbrüche an der süditalienischen Front im Gegenstoß bereinigt

Aus dem Führerhauptquartier, 9. Dezember
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Südwestlich Dnepropetrowsk wurden die unter dem Schutz dichten Nebels angreifenden starken feindlichen Kräfte zurückgeschlagen. Im Raum südwestlich Kremmentschug standen unsere Truppen den ganzen Tag über in erbitterten Kämpfen mit den immer wieder anstürmenden Sowjets. Bei der Abwehr dieser Angriffe wurden zahlreiche Sowjetpanzer abgeschossen. Im Kampfraum nordöstlich Schitomir und südlich Korosten setzte der Feind den eigenen Angriffen hartnäckigen Widerstand entgegen, ohne jedoch das weitere Vordringen unserer Truppen verhindern zu können. Im Mittelabschnitt griffen die Sowjets zwischen Pripjet und Beresina sowie südwestlich Kritschew wieder vergeblich an. An einigen kleineren Einbruchstellen sind die Kämpfe noch im Gange. Bei einem erfolgreichen eigenen Angriffsunternehmen am Pripjet wurden Gefangene und Beute eingebracht. Ein örtlich begrenzter Angriff unserer Truppen westlich Smolensk erreichte die

gesteckten Ziele. Die Luftwaffe griff mit starken Kräften trotz ungünstiger Weiterlage feindliche Truppenansammlungen und Marschbewegungen im Raume von Nowel bei Tag und Nacht mit gutem Erfolg an und schoß gestern allein in diesem Kampfraum 33 Sowjetflugzeuge ab.

An der süditalienischen Front kam es im West- und Ostabschnitt zu Kämpfen geringeren Umfangs. Feindliche Vorstöße wurden abgewehrt und einige in den Vortagen entstandene kleinere Einbrüche durch Gegenstöße unserer Truppen bereinigt. Um eine Bergkuppe südwestlich Venafro wird noch gekämpft. Über der Front herrschte lebhaft beiderseitige Fliegertätigkeit; dabei wurden vor allem durch Flakartillerie 16 und im übrigen Mittelmeerraum sechs feindliche Flugzeuge abgeschossen.

In den schweren Kämpfen der vergangenen Tage hat die 26. Panzerdivision unter Generalleutnant Freiherrn von Lüttwitz durch ihre beispielhafte Haltung und Standfestigkeit alle Durchbruchversuche der Briten im Ostabschnitt der süditalienischen Front vereitelt.

Reiseverkehr zu Weihnacht eingeschränkt

Aufruf der Reichsminister Goebbels-Dorpmüller / Genehmigungspflicht

Berlin, 9. Dezember

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda und der Reichsverkehrsminister erlassen folgenden Aufruf:

Die Anforderungen an unsere Verkehrsmittel durch kriegswichtige Transporte sind so gewaltig, daß unter allen Umständen eine zusätzliche Beanspruchung der Reichsbahn in der Weihnachtszeit vermieden werden muß. Andererseits sind jedoch hunderttausende von deutschen Volksgenossen, die seit vielen Monaten in den Luftnotgebieten ihre harte Pflicht erfüllen, von ihren Familien getrennt und leben unter Bedingungen, die häufig denen der Front ähnlich sind. Hunderttausende entbehren seit langem Heim und Familie, weil sie dienstverpflichtet sind oder weil ihr Arbeitsplatz aus kriegsbedingten Gründen verlegt werden mußte. Sie alle verzichten dabei zum größten Teil auf Annehmlichkeiten, deren man sich in den größten Teilen des Reiches noch erfreut. Diesen Volksgenossen zum bevorstehenden Weihnachtsfest einen kurzen Erholungsurlaub im Kreise ihrer Angehörigen zu ermöglichen, ist eine Pflicht der Dankbarkeit für alle.

Die Reichsbahn kann dieses Weihnachtsgeschenk an Rüstungsschaffende und Volksgenossen aus den Luftnotgebieten aber nur verwirklichen, wenn damit keine Steigerung des Reiseverkehrs verbunden ist. In der Zeit vom 15. Dezember, bis 3. Januar tritt daher eine weitgehende Reiseperrre ein, durch die selbst wichtige Dienst- und Geschäftsreisen auf das notwendigste Maß beschränkt werden müssen.

Ein besonderes Genehmigungsverfahren wird, von wenigen zwingenden Ausnahmen abgesehen, lediglich solchen Volksgenossen eine Reisemöglichkeit im normalen Zugverkehr sichern, die nach langer Trennung, nach vielen Opfern und Verlusten endlich ein Zusammensein mit ihren Familien oder ein paar Ruhetage im eigenen Heim haben sollen. Die Parole heißt darum zu Weihnachten für alle anderen: Nicht reisen! Zu Hause bleiben!

Die Bestimmungen

Berlin, 9. Dezember

Bereits im Jahre 1942 wurden allein im zivilen Reiseverkehr der deutschen Reichsbahn über eine Milliarde Personen mehr befördert als im letzten Friedensjahre; 1943 ist darüber hinaus eine weitere Steigerung festzustellen. Da der Reiseverkehr zu Weihnachten die höchste Spitze des Jahres erreicht, müssen zur Lenkung des diesjährigen Weihnachtsreiseverkehrs besondere Maßnahmen ergriffen werden. Um die verfügbaren Reisegelegenheiten den Volksgenossen vorzubehalten, die besondere Berücksichtigung verdienen, wird ein Genehmigungsverfahren durchgeführt, dessen Einzelheiten aus den Bekanntmachungen im Anzeigenteil der Tagespresse zu ersehen sind, Schaffende in der

Rüstung und Kriegsproduktion erhalten zur Durchführung einer genehmigungspflichtigen Reise, die sich über die reinen Festtage hinaus auf Arbeitstage vor, zwischen und nach den Feiertagen erstreckt, die Genehmigung der zuständigen Stelle nur dann, wenn eine Urlaubsbescheinigung des Betriebsführers vorliegt.

Verständnis für diese Regelung, insbesondere die Unterlassung unbegründeter Anträge, wird die Abwicklung des Reiseverkehrs wesentlich erleichtern.

Tokio gedenkt feierlich seiner toten Helden

Eine Minute starken Gebets für den Sieg / Liebesgaben an die Front

Tokio, 9. Dezember

Die Hauptstadt Japans beging den zweiten Jahrestag des Großostasien-Krieges mit einer Reihe von Veranstaltungen, die dem Gedenken der Männer an der Front galten. Um 11.59 Uhr widmete die Nation eine Minute dem stillen Gebet für den Sieg. Im weiteren Verlauf des Tages wurden Liebesgaben und Briefe für die Soldaten abgesandt.

Der 8. Dezember war ferner der Stichtag für die Mobilisation von 15 Millionen Mitgliedern des großjapanischen Jugendbundes, die in der Heimat für Aufgaben eingesetzt werden, die die Kriegsführung erfordert.

Anlässlich des Jahrestages empfing der Befehlshaber der Kwantungarmee den mandchurischen Außenminister, den nationalchinesischen Botschafter, den deutschen Gesandten und viele andere diplomatische Vertreter. In einer Begrüßungsansprache feierte er die großen Taten Deutschlands auf dem europäischen Kriegsschauplatz und erklärte, daß es Japans oberstes Ziel sei, in engster Zusammenarbeit mit Deutschland bis zum endgültigen Siege zu kämpfen.

Denkmal für Yamamoto enthüllt

Tokio, 9. Dezember

Das Denkmal für Großadmiral Isoroku Yamamoto vor der Kaserne der Marinefliegertruppen in Kasumigaurs wurde am Mittwoch feierlich enthüllt. Der Gedenkstein, der vier Meter hoch ist, wurde von 56 Künstlern in gemeinsamer Arbeit ausgeführt. Großadmiral Yamamoto war bekanntlich einer der führenden Persönlichkeiten bei der Ausbildung der modernen japanischen Flotte, insbesondere der Marineflieger. Yamamoto fand im August den Heldentod, als er persönlich den Einsatz der Marineflieger in der Frontlinie leitete.

Ribbentrop bei Oshima

Berlin, 9. Dezember

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop besuchte am Mittwoch den kaiser-

Sieg der sozialistischen Idee

Würzburg, 9. Dezember

In Würzburg fand eine Gauschulungstagung des politischen Führerkorps statt, auf der führende Männer der NSDAP, darunter Reichsleiter Rosenberg, Gauleiter Hellmuth und Professor Groß über aktuelle politische und weltanschauliche Probleme sprachen. Reichsleiter Rosenberg sprach über den Schicksalskampf des deutschen Volkes. Mit Beginn der nationalsozialistischen Regierung setzte in der ganzen Welt gegen das neuerstehende Deutschland die Hetze ein. Wir haben ein Mindestmaß an völkischer Gleichberechtigung gefordert. Trotzdem drohte uns die Außenwelt mit Vernichtung, und dem mußten wir uns ein großes Volk entgegenstellen. Damit waren aber auch die Brücken hinter uns abgebrochen. Wir wissen, daß es in diesem Krieg um Sieg oder Untergang geht. Smuts hat in den letzten Tagen über das künftige Schicksal Deutschlands im Falle eines verlorenen Krieges eine erschütternde Antwort gegeben. Wir dürfen überzeugt sein, daß die Summierung der schöpferischen Kräfte von 80 Millionen dem Ansturm standhalten wird. Die sozialistische Idee wird heute von Deutschland aus durch die Welt getragen. Mit dem Sieg des Nationalsozialismus wird die revolutionäre Idee einer neuen Zeit ihre Erfüllung finden. Reichsleiter Rosenberg schloß seine Ausführungen, indem er erklärte, daß zum ersten Male das deutsche Volk mit allen seinen Stämmen unter einer Fahne kämpfe und niemals ein deutscher Soldat in einem so großen Raum gestanden habe wie jetzt.

Ein Terrorflieger berichtet

Izmir, 9. Dezember

Ein britischer Luftgänger erklärt in der „Palästina Post“, die Verteidigung der Reichshauptstadt habe sich so stark erwiesen, daß viele der angreifenden Flugzeuge brennend abgestürzt: „Die Flak traf uns mehrmals und die Flieger drängten uns ab; erst beim dritten Anflug konnte ich meine Bombe abwerfen. Auf dem Heimwege wurden wir so schwer verfolgt, daß man sich wie ein Hase inmitten einer Meute fühlte.“

lich-japanischen Botschafter Oshima aus Anlaß eines Empfanges, den der Botschafter zur Feier des zweiten Jahrestages des Eintritts Japans in den Krieg veranstaltete.

Der 2000. Feindflug

Berlin, 9. Dezember

Eine im Mittelmeerraum eingesetzte deutsche Fernaufklärungsstaffel führte vor kurzer Zeit ihren 2000. Flug gegen den Feind durch. Die Staffel steht seit Kriegsbeginn im Einsatz und hat sich durch die Durchführung wichtiger Aufklärungsaufträge schon im Kampf gegen Frankreich und England bewährt.

Der Tag in Kürze

Generalbaurat Professor Wilhelm Kreis (Berlin) wurde von Reichsminister Dr. Goebbels zum Nachfolger des bisherigen Präsidenten der Reichskammer der bildenden Künste, Prof. Adolf Ziegler, berufen. Zum weiteren Vizepräsidenten der Reichskammer der bildenden Künste wurde der Maler Prof. Paul Junghans (Düsseldorf) ernannt.

Von einem Feindflug kehrte Hauptmann Karl Heinz Matern, Gruppenkommandeur in einem Zerstörergeschwader, am Tage vor der Verleihung des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes, nicht zurück. Zum ersten Male in der Geschichte der neuen faschistischen Republik wurde am Mittwoch von einer Abteilung italienischer Seecoffiziere der Fahnenfeld nach der vom Ministerrat festgelegten neuen Eideidformel abgelegt.

Wie der militärische Berichterstatler Domels nach einer Bekanntgabe des kaiserlichen Hauptquartiers meldet, werden die Verluste der USA-Streitkräfte während der ersten zwei Jahre des Krieges in Ostasien auf 399 000 Mann geschätzt.

Nach Meldungen aus Mexiko erklärte der mexikanische Verkehrsminister, ein Bruder des Staatspräsidenten, daß alle Behauptungen über die Entsendung von mexikanischen Truppen nach Übersee nicht stichhaltig wären.

Verlag u. Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: Wilhelm Matzel (z. Z. Wehrmacht) i. V. Bertold Bergmann, Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer (auf Dienstreise), i. V. Adolf Kargel, Litzmannstadt. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3.

Itto legt die zu einem Trichter geformten Hände an den Mund und ruft aus aller Kraft und mit einem Jubel in ihrer Stimme: „Hier bin ich! Keine Angst haben! Ich komme!“ Dann setzt sie sich auf die Bank, die noch soeben Jeans Körper getragen, faßt die Riemen und rudert mit kräftigen Schlägen auf die anderen Boote zu.

30.

Keine von den vierundzwanzig Personen, die — teils zu ihrem Vergnügen, teils als bezahlte Helfer — an der „Mondscheinfahrt“ auf dem Meere mit Musik und Feuerwerk teilgenommen, wäre imstande gewesen, eine zugleich löckenlose und wirklichkeitgetreue Darstellung von den Ereignissen zu geben, wie sie sich von dem Augenblick an abgespielt hatten, als Martin und Schamschedha aus dem Wasser gezogen wurden.

Als die vier Boote wieder alle beieinander waren und man sich durch Zurufe über das Gehörte und Gesehene verständigt hatten, standen für die meisten nur drei Tatsachen fest: Eines der kleinen Boote war gekentert und untergegangen. Die Negerin hatte Gasy beschuldigt, ihr nach dem Leben getrachtet zu haben, weil sie von einer Mordtat wisse, die er begangen habe. Gasy selbst war spurlos verschwunden und schien somit das Opfer des Unfalls, beziehungsweise seines Anschlages geworden zu sein.

(Fortsetzung folgt)

Tag in Litzmannstadt

Kleiderschau regt an

Die in Zusammenarbeit mit der Deutschen Arbeitsfront vom Werber der Wirtschaft veranstaltete Kleiderschau wurde auch in unserer Stadt dankbar begrüßt.

Die gegebenen Anregungen, vorgeführt am lebenden Modell, fanden allgemeinen Beifall, nicht nur weil sie mit launischen Worten erklärt, sondern auf Grund ihres sparsamen Stoffverbrauchs — auch bei Neuanfertigung — jeder Hausfrau einen Weg wiesen, beispielsweise aus einem abgetragenen Herrenpaleot eine dreiviertellange Jacke zu machen, oder durch Taschenbesatz die schadhafte Seitenbahn eines Kleides zu überdecken. Aus einem alten Kompletmantel entstand durch Mittelbesatz, der in eine Kapuze endete, ein Wintermantel und aus einem etwas zu langen dunklen Kleid zauberte die modische Erfindung mit einer abgestephten Falte einen vorge-lauschten Kassak. Besonderen Beifall fand ein einfaches Verwandlungskleid, das vom einfachen Sportkleid durch umgehängte Taschen und Knopfbänder zum Nachmittagskleid wird, durch einen überworfenen Kassak zum Teekleid oder mit einem Polloerjäckchen zum festlichen Abend getragen werden kann u. a. mehr. Alle Modelle zeichneten sich in ihrer schlichten Einfachheit, die weder Schick noch Geschmack vermissen ließen, aus. Da sie aber an Hand von Ultra-Schnitten jederzeit angefertigt werden können, vermitteln sie den Frauen auch gleichzeitig die praktische Durchführungsmöglichkeit.

Streichhölzer in Kinderhand

Trotz häufiger Warnung, Streichhölzer nicht in die Hände von Kindern gelangen zu lassen, ereignen sich immer wieder Fälle von Kinderbrandstiftungen, die schwerste Schäden zur Folge haben. Die Eltern, die nicht genügend auf ihre Kinder aufpassen, werden dafür regelmäßig schwer bestraft. So ließ auch ein Landarbeiterhepar seinen 7jährigen Sohn klein im Hause; dieser nahm die Streichhölzer aus einer Schublade und zündete damit den Getreideschober eines Nachbarn, der 400 m entfernt vom Hause stand. Das trockene Stroh brannte lichterloh. Der angerichtete Schaden ist beträchtlich. Das Amtsgericht in Litzmannstadt zog die pflichtvergessenen Eltern zur Verantwortung und verurteilte sie wegen fahrlässiger Brandstiftung zu je 8 Monaten Straflager.

Hier spricht die NSDAP.

Op. Zeitgarn, Sonntag 12. Dez. 9.30 Uhr Breitenbildung, Ostlandstr. 191. Er erscheinen alle Politischen Leiter, Parteigenossen sowie Volksgenossen. Op. Friedrichshagen, Litzmannstadt. Die Breitenbildung findet statt Sonntag, den 12. Dez. Fiedermassur. 14 (Volksschule 25) um 9.30 Uhr. Es nehmen teil: sämtliche Politischen Leiter, Parteigenossen, Walter, Warte und Mitglieder der angeschlossenen Organisationen und Verbände. Op. Roter Ring, Dienstag, 14. Dez., 20 Uhr Stabsbesprechung im Og. Heim für sämtliche Amtsträger der NSDAP., DAF., NSV., des Dt. Frauenwerks und Führer der Gliederungen.

Das dritte Konzert des Sinfonie-Orchesters

Werke von Mozart, Brahms und Schumann / Olga Girgensohn (Klavier) als Solistin

Mozarts dreißigstes Klavierkonzert in C-dur (K. V. 467), das aus der späteren Zeit des Meisters stammt, ist ein wahrhaft beglückendes Werk, das über unüberwindlich in seine heiter-schöne Welt entführt. Zwischen den beiden bewegten Ektasen steht ein Andante von so vollkommener Schönheit, wie sie selbst der Genius Mozart selten zu verschenken hat. Den Klavierpart dieses Konzerts sollte Prof. Wilhelm Kempff spielen. Wir hörten an Stelle des Gastes am vergangenen Dienstag Olga Girgensohn. Die junge Pianistin stammt aus dem Baltikum, studierte in Dorpat Musik und ist gegenwärtig an der Städtischen Musikschule als Lehrerin tätig. Sie bot im Ganzen eine sehr gute, technisch saubere Leistung und harmonisierte in jeder Hinsicht ausgezeichnet mit dem Orchester. Manchmal wirkt ihr Spiel infolge der zu geringen dynamischen Abschattungen noch etwas zu flüchtig. Musikdirektor Bautz dirigiert sorgsam und überlegen und ließ sich besonders den Mittelsatz angelegen sein, den er nicht nur gestaltet, sondern auch wirklich nachempfunden hat. Schumanns Frühlingssinfonie bewegt sich in Regionen, die jedem Menschen vertraut und lieb sind. Ihre große Natürlichkeit und überströmende Melodienfülle machen es dem Hörer leicht, die Werk in sich aufzunehmen und allen dem Orchester in allen Instrumentalgruppen dankbare Möglichkeiten, sich glanzvoll zu entfalten. Das Werk wurde vom Dirigenten und dem Orchester mit Freude und Begeisterung musiziert und erlebte eine schöne, stilgerechte und vom Geist der Romantik beflügelte Wiedergabe. Die acht Va-

Feierstunde der Reichsbahngefolgenschaft

Der „Tag des deutschen Eisenbahners“ auch in Litzmannstadt würdig begangen

Wie überall im Reich, so haben die Eisenbahnämter und Dienststellen Litzmannstadts ebenfalls den „Tag des deutschen Eisenbahners“ mit einer Kundgebung begangen, in deren Mittelpunkt eine Ansprache von Reichsbahnoberrat Leppig stand.

Die Bühne der Volkbildungsgestätte war mit frischem Grün und Blumenschmuck, der Feierstunde entsprechend geschmackvoll ausgestaltet und in der Mitte erhob sich überlebensgroß, das Blickfeld beherrschend, ein Bildnis des Führers. Das Streichorchester der Schutzpolizei leitete die Feierstunde mit festlicher Musik ein (Freischütz-Ouvertüre), der ein Vorspruch von Einsatz- und Opferbereitschaft folgte. In feierlicher Weise gedachten die Anwesenden dann der Gefallenen und im Dienst der Arbeit gebliebenen Kameraden, deren Angehörige als Gäste mit anwesend waren.

Reichsbahnoberrat Leppig gab nach kurzen Begrüßungsworten einen Einblick in die Leistungen, die gerade in unserem Gau und besonders im östlichen Wartheland von der Reichsbahn aus geschafft worden seien, die ja das polnische Erbe in einem äußerst verwahrlosten Zustand übernommen habe. Aus dem Nichts heraus wurden neue Betriebswerke, Bahnhöfe und neue Gleisanlagen geschaffen, Werkstätten und Verkehrsanlagen erneuert und das alles mit einem durch den Krieg beschränkten Personalkreis. Nun dem immerwährenden Einsatzwillen unserer Eisenbahner ist es zu danken, daß heute nach vierjähriger mühevoller und zäher Arbeit die Eisenbahn des Warthegaues leistungsfähig und tatkräftig dasteht und bereit ist, in vollem Umfang jede Aufgabe militärischer oder wirtschaftlicher Art zu meistern. Der Redner würdigte sodann den Fronteinsatz und den Einsatz der Eisenbahner in den Terrorgebieten, wo die Einzelnen in ihrem Handeln oftmals vor völlig neuen Situationen stehen, die aber gemeistert werden müssen aus dem Drang und dem Pflichtbewußtsein heraus, daß keinen Augenblick das große Räderwerk unseres größten Verkehrsunternehmens ins Stocken geraten darf.

Reichsbahnoberrat Leppig verkündete noch, daß zwei verdiente Arbeitskameraden aus Kutno und Karschitz — der Vorstand des Rb.-Betriebswerkes bzw. der Vorsteher des Bahnhofs — an den Feierlichkeiten in



Unermüdet erfüllt der Eisenbahner seine Pflicht auf dem Posten, auf dem er gestellt ist. (Foto: Reichsbahndirektion)

der Reichshauptstadt teilnahmen, um dort von verantwortlicher Seite ihre verdiente Auszeichnung zu erhalten. Diese Ehrung gelte über die Person hinaus jedoch allen Eisenbahnern des Warthelandes, denen daraus eine weitere Verpflichtung erwachse zu neuem unermüdetem Einsatz, der mit beiträgt unserer Front den Sieg zu bringen.

Die Reichsbahngefolgenschaft hörten abschließend noch die Übertragung aus Berlin, mit den Reden von Reichsverkehrsminister Dr.-Ing. Dormmüller und Reichsminister Dr. Goebbels.

Auszeichnungen. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden ausgezeichnet: der Gefreite Gerhard Schinke; der H-Rottenführer Eugen Jäger, Horst-Wessel-Straße 35; der Matrosengefreite Helmut Krautstrung, Arthur-Meister-Straße 57; der Gefreite Leopold Krasowski, Christian-Wergau-Straße; Oberpionier Alfred Pay, Mark-Meißel-Straße 67; der Unteroffizier Oskar Michelsohn, Plettenberger Straße 13; der Soldat Albert Schindke von der Vandalen-Straße 6; der Gefreite Paul Poleter, Ostlandstraße 104.

Wirtschaft der L. Z. Ausbau der Aluminiumindustrie Europas

Die steigende Bedeutung des Aluminiums für Rüstungs- und Zivilzwecke hat im Verein mit der kriegsbedingten Buntmetallknappheit die europäischen Neutralen zu einem schnellen Ausbau ihrer Aluminiumindustrien noch während des Krieges veranlaßt. Die Schweizer Aluminiumindustrie hat aus eine der ältesten Europas, die 1933 eine Kapazität von 35 000 t hatte, ihre Produktion weiter erhöht und ist gegenwärtig bemüht, ihre Rohstoffgrundlage zu erweitern. Sie hat im Bakony-Wald in Ungarn ein neues Bauxitvorkommen erworben und plant dort auch eine Verarbeitungsanlage. Schweden, das Ende 1939 nur 3000 t Aluminium erzeugte, hat sich auf einen einheimischen Rohstoff, das Andalusit, umgestellt und baut zur Zeit Anlagen zur Gewinnung dieser 35-40% Aluminiumoxyd enthaltenden Tonerde. In Spanien sind alle Bauxitvorkommen für nationalwichtig erklärt worden. Mehrere Aluminiumfabriken erhielten Staatszuschüsse zur Erweiterung ihrer Anlagen; außerdem wurde eine neue Gesellschaft mit 40 Mill. Peseten Kapital mit Staatsbeihilfe gegründet. Man kann damit rechnen, daß Spaniens Aluminiumindustrie nach dem Kriege einen schnellen Aufschwung nimmt und zusammen mit den übrigen europäischen Neutralen zur Befriedigung des zu erwartenden gewaltigen europäischen Bedarfes einen wesentlichen Beitrag leisten wird.

Wegweiser durch die Aluminium-Bewirtschaftung

Zahlreiche Wirtschaftsgruppen, aber auch einzelne Fachblätter, haben für ihre Mitglieder bzw. ihre Berater Wegweiser durch die Bewirtschaftungsvorschriften ihres Fachgebiets zusammengestellt. Sie wollen damit den Angehörigen des Fachs das Zurechtfinden in einer Vielzahl von Vorschriften über die Erzeugung, den Verkehr und die Verwendung eines Werkstoffes oder eines Erzeugnisses erleichtern. Einen solchen Wegweiser für das Gebiet des Aluminiums hat jetzt die Zeitschrift „Metallwirtschaft“ aufgestellt. Er enthält die hauptsächlichsten heute in Kraft befindlichen Verordnungen, Anordnungen, Anweisungen und Durchführungsbestimmungen, die entweder ein Verwendungsverbot, eine allgemeine Verkehrsregelung, eine Preisvorschrift oder eine Herstellungsanweisung enthalten. Nach dem Wegweiser gibt es zur Zeit insgesamt rund 150 wichtige Vorschriften, die jeder mit dem Aluminium Arbeitende kennen und beachten muß. Diese Vorschriften sind von zahl-

Kundgebung des RAD.

Wie bereits bekanntgegeben, tritt der Arbeitsgau XL, Wartheland-Ost, am 15. Dezember um 19.30 Uhr in der Sporthalle mit einer Großveranstaltung an die Öffentlichkeit. Der Verkauf der Feierfolgen hat bereits durch die Dienststellen der NSDAP. begonnen.

Diese Feierstunde des Reichsarbeitsdienstes soll ein Bekenntnis werden des gesamten Deutschtums in Litzmannstadt für Führer, Volk und Heimat. Die Feier beginnt mit einer Feiernmusik von Simon „Heldischer Aufklang“. Fanfaren, Märsche, Lieder wechseln ab mit besonders markanten Ereignissen aus der deutschen Geschichte, sodaß vor Augen der deutschen Bevölkerung ein Stück deutschen Schicksalskampfes abrollen wird. Besonders sei herausgestellt, „Die Mette von Marienburg“. Die Feierstunde wird beschlossen durch Marschmusik aus alter und neuer Zeit unter dem Leitwort „Das deutsche Schwert schlägt zu“. Eintrittskarten für diese Veranstaltung sind bei den Ortsgruppen der NSDAP. erhältlich.

Wir verdunkeln heute von 16.40 bis 7.10 Uhr

Leder in der Mütze

Bei einer Wehrmachts-Dienststelle in Litzmannstadt fielen seit Anfang 1943 größere Fehlmengen an Leder auf. Alle Kontroll- und Überwachungsmaßnahmen ja selbst körperliche Untersuchungen der Arbeiter blieben zunächst ohne Erfolg. Als eines Tages der polnische Schuhmacher Adam Lisiecki aus Litzmannstadt nach Dienstschaft dieser Körperkontrolle — wieder ohne Erfolg — unterzogen worden war, fiel es einem der untersuchenden Soldaten auf, daß er seine Sportmütze krampfhaft in der Hand festhielt. Bei näherem Zusehen stellte sich heraus, daß diese einen „doppelten Boden“ hatte, in dem man flaches Leder unterbringen konnte. Tatsächlich befanden sich in diesem Versteck auch zwei Schaftlederstücke, die Lisiecki entwendet hatte. Weitere Diebstähle bestritt er hartnäckig, bis die eingeleitete Durchsuchung in seiner Wohnung ein wahres Lederhamstergelager, bestehend aus 110 Oberlederschafterteilen, 14 Brieftaschen, Geldbörsen, Riemen usw. zu Tage förderte. Das Sondergericht Litzmannstadt verurteilte Lisiecki, dessen Treiben für das ordnungsmäßige Arbeiten des Betriebes außerordentlich gefährlich war, wegen Diebstahls, Kriegswirtschaftsverbrechens und Störung eines kriegswirtschaftlichen Betriebes zum Tode.

Tierhaare sind wertvolle Rohstoffe

Da für die Herstellung von Filzstiefeln und sonstigen Bekleidungsgegenständen für die Wehrmacht in steigendem Maße Tierhaare benötigt werden, muß erneut auf die Notwendigkeit ihrer dauernden Sammlung und umgehenden Ableiferung hingewiesen werden. Besonders wertvoll für die eingangs erwähnten Zwecke sind neben den aus Schlachtungen anfallenden Tierhaaren die von der Schur stammenden Haare, die bisher achtlos weggeworfen wurden und dadurch als Rohstoffe verloren gingen. Ihre Einschaltung in den volkswirtschaftlichen Kreislauf ist aber dringend geboten. Tierhaare werden von den Annahmestellen der Reichswollverwertung gesammelt, die auch die Schafwolle entgegennehmen. Die Gemeindebehörden erteilen Auskunft über die örtlichen Annahmestellen.

Die schwarzzügige Varvara / Eine rumänische Liebesgeschichte

Von Udinrich Kipper

Varvara, die schöne schwarzzügige rumänische Sennerin und Hirtin, trauert — nicht äußerlich mit ihrer dürftigen Kleidung, sondern tief in ihrem schlichten Herzen. Während Lupu, der Schäferhund, zu ihren Füßen kauert, ohne die jungen Böcke und die ganze Schafherde aus den blinzelnenden halbgesenkten Augen zu lassen, und das Mutterschaf Maika an ihren nach Rosenöl riechenden Zöpfen schnuppert, liegt Varvara auf dem Binsenkissen mit geschlossenen Augen.

Den Ton der Schalmel hatte sie schon immer gern gehabt, aber erst bewundert und nachts davon geträumt, als er von der nächsten Sennhütte des rötlichblonden Hirten Nikolai zu ihr herüberdrang. Antwortete sie im Lied oder mit der Maultrommel in einer schwermütigen Doina, dann bilies er eine schmachthafte Hora und einen wilden Arkasch. Das Frage- und Antwortspiel in Weisen verstummte erst, als sie nebeneinander saßen, von der Liebe und Zukunft sprachen und dazwischen Küsse tauschten.

„Wenn ich heirate“, sagte Nikolai, „gibt mir mein Vater die ganze Herde mit Ausnahme der weißen Schafe und des bulgarischen Zuchtwidders, die Hälfte seines Haares und das Wiesenfeld beim steinernen Kreuz, wo ich die Hütte für mich und mein zukünftiges Weib noch in diesem Sommer fertig bringe.“

„Und wenn ich heirate“, antwortete Varvara, „dann gehört die Schafherde, die du hier siehst, ganz mir, sogar Lupu, der wachsame

Schäferhund, und auch der auf dem Waidbreit in der Hütte in großen Laiben aufgestapelte Käse, die gekremelte und schon zur Hälfte gesonnene Schafwolle auf unserem Boden dahalm und die auf der Bank aufgetürmten Teppich- und Leinwandrollen, von der Mutter mit Spindel gesponnen und von mir gewebt, vierundzwanzig mit Blumen bestickte flachsene und häßliche Weiberhand“, zwei Kühe und anderthalb Faltschen Feld.“

Nikolai staunte. „So viel kriegt nicht einmal die Tochter des Gemeindevorstehers.“ „Ist aber noch einmal so stark und fleißig als ich.“ „Aber nur halb so schön wie du.“ „Das glaub ich nicht und du auch nicht!“ „Von Glaube ist keine Rede: ich weiß es und seh es. Du bist so schön wie eine aufbrechende Rosenknospe.“ „Du, Nikolai, ist das auch wahr?“ „Ich schwöre es dir bei Gott und soll blind werden, wenn es nicht wahr ist!“

Da weinte Varvara — vor Glück und vor Sorge, Nikolai könnte ihre Augen sein Augenlicht verlieren. „Weine nicht!“ sagte er. „Wenn du mich zum Manne nimmst, wirst du glücklich sein und den ganzen Tag nur lachen, singen, Hora tanzen und mit der Maultrommel spielen. Willst du, Varvara?“ „Ja, Nikolai.“

Dann überlassen sie die Herde Lupu, dem Schäferhund, und gingen zum steinernen Kreuz, den Herrgott zum Zeugen ihres Verlobnisses anzurufen.

Eine große Versuchung war es für Varvara, als sich der Theologiestudent Siminovic in sie

verliebe und durch den Kirchensänger um sie werben ließ. „Wenn er dich nicht bekommt, versäumt er das Heiraten vor der Weihe und wird Mönch“, beteuerte der Werber; „bedenke das große Glück: du wirst Pfarreregattin, und das ganze Dorf, vom Armen bis zum Vorsteher, küßt dir die Hand“, half dem Kirchensänger die Mutter. Da erbat sich Varvara drei Tage Bedenkzeit und stieg, obwohl noch Schnee auf den Bergen lag, mit Lupu zu ihrer Sennhütte auf und wollte von dort zum steinernen Kreuz gehen. Als sie sich an der nahen Quelle erfrischt und gewaschen hatte, deckte sie ihren kleinen Tisch und zog köstliche Sachen aus dem Tragsack: Kukuruzkuchen, Kasch und Urda, einen aus Schafmolke gewonnenen Käse. Zum Essen fehlte ihr der Appetit, aber sie wollte noch einmal in der Erinnerung schwelgen, wie schön es gewesen war, als sie für Nikolai aufgedeckt hatte. Statt zu essen, setzte sie sich auf die Schwelle und klagte den Bergen ihr Liebesweh und ihren Zweifel in einer Doina. Dazwischen knurrte Lupu. Dann lief sie zum Kreuz und bat ihren Heiland auf den Knien um Rat, ob sie Pfarrersfrau werden oder Sennerin bleiben sollte. Aber der Gekreuzigte wollte sich in die Liebeshandel der Menschen nicht mengen und schwieg. Da hat ihm Varvara den Schwur ab und wollte tun, was der Werber und die Eltern ihr rieten.

Noch ehe sie den Rückweg antrat, krachten Schüsse in dem nächsten Gehölz, laute Stimmen waren zu hören, und Lupu bellte heftig. Als Varvara auf der Lichtung erschien, wollte ihr das Herz schier stehen bleiben vor Schreck darüber, was sie dort sah. Zwei Männer,

einer verwundet, lagen gefesselt auf dem Boden, und der Vataw war damit beschäftigt, den an der linken Schulter verletzten Nikolai zu verbinden. Auch Nikolai hatte es an diesem Tage nach seiner Hütte gezogen. Als er unterwegs Schüsse hörte, wußte er, daß es sich um einen Kampf mit Wilderern handelte, und wollte helfen. Nikolai schlug einen der drei Wilderer nieder, den zweiten, schon verwundeten, hielt er fest, der dritte konnte noch einen Schuß auf ihn abgeben und davonlaufen.

„Du hast mir das Leben gerettet, denn ich hatte keine Munition mehr“, sagte der Vataw gerührt und schüttelte Nikolai die Hand. Über Varvara kam es wie eine Erleuchtung, daß auch ein angehender Priester diesen tapferen Hirten nicht in den Schatten stellen könne, und sie zog auch ihn noch einmal zum steinernen Kreuz und erneuerte ihren Schwur.

An alle diese Dinge muß Varvara jetzt denken und ist heute noch glücklich darüber. Aber auch an das Schmerzhafte, das dann kam, daß Nikolai noch vor der Hochzeit in den Krieg gezogen ist und schon ein Jahr lang nichts schreibt. „Er ist tot“, denkt Varvara, und das ist der Grund ihrer Trauer.

Lupu hebt die Schnauze und knurrt. Da schlägt auch Varvara wieder die Augen auf. Und schon hört sie aus der andern Hütte in mächtigen Tönen auch die Schalmel wieder, und es klingt ganz anders als im vergangenen Jahr, denn es ist eine vertraute Weise des Geliebten.

Eine halbe Stunde später hält der rumänische Grenadier Nikolai Muntean seine glückliche Braut Varvara in den Armen. ha.

Aus unserem Watheland

Opfer der Trunkfucht getötet

Dieser Tage starben im Kalischer Krankenhaus 5 Polen an Alkoholvergiftung. Die Verstorbenen hatten „Centolin“ (Reinigungsmittel für Matritzen) genossen, das die 41-jährige Polin Marja Rembacz bei einer Firma im freien Handel eingekauft hatte. Die Rembacz verkaufte das „Centolin“ an die Polin Wladyslawka Ekert unter der Angabe, es handele sich um Spiritus aus dem Altreich. Die Ekert vertrieb den vermeintlichen Spiritus an die Verstorbenen weiter. Beim Verkauf wurden Preise von 40 bis 80 RM. für Liter erzielt. Der Ladenpreis beträgt dagegen für Liter 1,90 RM. Die Rembacz und Ekert wurden festgenommen.

Pabianitz

n. Frohe Stunden mit dem Landjahrleger Dobberwalde. Das Landjahrleger Dobberwalde hatte die Bewohner seines Amtsbezirks zu einem fröhlichen Dorfabend eingeladen und „zwei Stunden Humor für Auge und Ohr“ versprochen. Die sehr zahlreich erschienenen Gäste wurden nicht enttäuscht. In rascher Folge wechselten heitere Szenen, schelmische Geschichten und frische Lieder, so daß die Zeit im Fluge verging. Besonders erheitend wirkte die trefflich gespielte Darstellung des Tagesablaufes im Landjahrleger. Aber auch die übrigen Darbietungen ließen erkennen, welch frischer Zug in unserer Jugend steckt. In erster Zeit ist gesunder Humor ein köstlich Ding — das hat dieser wohlgeleitete Abend erneut bewiesen. Er hat zugleich das gute Einvernehmen zwischen der Jugend im Landjahr und der Bevölkerung bekundet.

Ostrowo

Jl. Neuf Ortsvorsteher in Wielendorf. Der Landwirt Adolf Käfer aus Wielendorf wurde zum Ortsvorsteher seiner Heimatgemeinde ernannt.

Kalisch

Kc. Mit der Kamera durch die „Grüne Hölle“. Die Volksbildungsstätte Kalisch der Deutschen Arbeitsfront veranstaltete am Wochenende im Saale der Kreisleitung einen interessanten Vortragsabend, auf dem der langjährige Mitarbeiter der Forschungsreisenden Schulz-Kampfenkel und Gerd Kahle, Rudolf Seldte, Berlin, zu dem Forschungs- und Expeditionsfilm „Rätsel der Urwaldhölle“, der die erste Süd-Nord-Durchquerung Brasilianisch-Guyanas schildert, sprach. Das Filmdokument berichtet in selten anschaulicher und ungeschminkter Weise vom Kampf der Amazonas-Jary-Expedition um die Erschließung der wildesten Wildnis, vom Leben unter Indianern, abenteuerlichen Jagden und gefährlichen Fahrten auf dem Rio Jary. Eine riesige wissenschaftliche Ausbeute brachte die Expedition, die drei Jahre gegen die Natur ankämpfte, mit heim und es war für die Zuschauer, die ihren Dank für den seltenen Genuß durch reichen Beifall bekundeten, überaus interessant, unmittelbaren Einblick in die gefährliche Arbeit im Forscherleben zu gewinnen.

Schildberg

Vi. Tüchtige Landwirte ausgezeichnet. Für hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der Tierzucht wurden im Auftrage der Landesbauernschaft den Landwirten Hermann Klauke in Falkenheim und Johann Schischka in Schildberg durch den Bürgermeister Ehrenpreise überreicht.

Wollsteins Kreisphysikus, der in der Welt berühmt wurde

100. Geburtstag des großen Arztes und Forschers Robert Koch / Wie in Wollstein der Grund zu seinen Entdeckungen gelegt wurde

In der Südwestecke des Gaus, an zwei Seen, liegt in landschaftlich schöner Lage, Wollstein, die Kreisstadt des gleichnamigen Kreises. Auch sie hatte ein böses Geschick einst zu Polen geschlagen, bis dann auch mit dem Einzug der deutschen Truppen für diese Stadt die Befreiungsstunde schlug.

Denn Wollstein war nicht irgend eine Stadt im „Posenschen“, sondern eine Stadt, die über die Grenzen des damaligen Deutschland bekannt geworden war, durch einen Mann, dessen 100. Geburtstag die Menschheit am 11. Dezember als ihrem größten Wohltäter gedenken mußte: Robert Koch.

Das hatte sich das kleine Städtchen sicher nicht träumen lassen, als es den achtundzwanzigjährigen Landarzt Dr. Robert Koch aus Rakwitz als Kreisphysikus nach Wollstein berief,

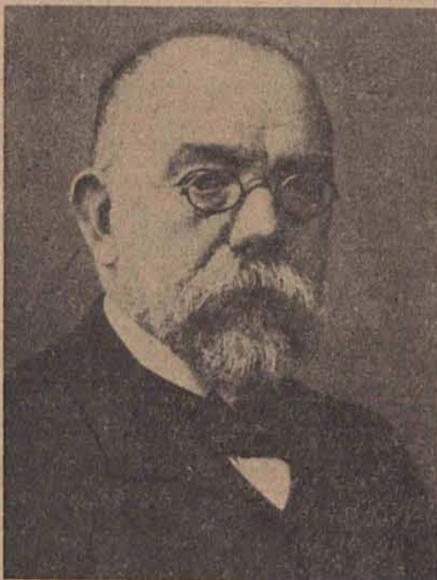


Das Wollsteiner Haus des großen Forschers mit Gedenktafel. (Aufn.: Stewner, Posen)

daß es damit einen der größten Ärzte und Forscher den Weg bereitete. Denn hier in Wollstein wurde der Grund gelegt zu seinen großen bahnbrechenden und die medizinische Wissenschaft umwälzenden Entdeckungen.

Robert Koch wurde am 11. Dezember 1843 in Clausthal geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums studierte er Mathematik, dann Naturwissenschaften und Medizin und bestand sein Examen mit Auszeichnung. Nach seiner Assistenzzeit in Hamburg wurde er Landarzt in einem kleinen Ort in der Nähe Hannovers, danach in Niemeck in der Mark, um schließlich nach Rakwitz übersiedeln. Von Rakwitz aus nahm Koch auch als Arzt am Feldzug gegen Frankreich teil. Nach seiner Rückkehr nach Rakwitz unterzog er sich der Physikatursarbeit und bewarb sich nach bestandener Prüfung um den ersten frei werdenden Posten in Wollstein. Mit einem festen Gehalt von 900 Talern ließ er sich nun in Wollstein als beamtetem Arzt nieder, wo nun für ihn eine Periode reichen Schaffens und Forschens beginnt, die ihn in die Reihe der Großen mit hinein führen sollte.

Ausschlaggebend für den Beginn seiner Forscherstätigkeit waren die Seuchen, die die Rinder- und Schafherden befiel. Es gelang ihm, den Milzbrandbazillus zu züchten und damit auch das Schutzserum gegen diese Seuche herzustellen. Nach einem Vortrag an der Breslauer Universität über seine bisherigen Arbeiten und Versuche kam er dann 1880 an das Staatliche Gesundheitsamt in Berlin. Hier setzte er dann seine weiteren Entdeckungs-



Dr. Robert Koch (Aufn.: L.Z.-Archiv)

und Forscherarbeiten fort, die ihn auch ins Ausland führten und dazu beitrugen, den Ruhm deutscher medizinischer Wissenschaft weiter zu verbreiten.

Nach einem arbeitsvollen, erfolgreichen Leben starb Koch am 27. Mai 1910 in Berlin. An der Stätte seines Wirkens in Wollstein befindet sich an dem Hause, in dem er gelebt und gearbeitet hatte, eine Gedenktafel, auf der zu lesen ist, daß Koch hier von 1872 bis 1880 als Kreisphysikus wirkte und daß hier seine großartigen Entdeckungen begannen.

Ein gütiges Geschick wollte es, daß diese Stadt nach zwanzigjähriger Fremdherrschaft wieder deutsch wurde. Heute führt die Straße, in der Koch wohnte, ihm zu Ehren den Namen Robert-Koch-Strasse. Auch gibt es in Wollstein noch Einwohner, die sich an Koch erinnern und auch von ihm behandelt worden sind.

So begeht darum die Stadt in diesen Tagen den 100. Geburtstag dieses großen Forschers mit der Eröffnung einer Robert-Koch-Woche, aus der besonders hervorzuheben sind: Feierstunden zum Gedenken Robert Kochs, Enthüllung einer Gedenktafel am Robert-Koch-Wohnhaus in Rakwitz. Außerdem wird in einer Festaufführung der Robert-Koch-Film gezeigt.

Auch gibt aus Anlaß des 100. Geburtstages die Reichspost eine Robert-Koch-Marke heraus, die von Postämtern im Reich, und zwar in Berlin und Wollstein, mit einem Sonderstempel versehen wird. P. H.

L. Z.-Sport vom Tage

Deutschland — Ungarn im Gerätturnen

Im Central-Theater zu Dresden kommt erst am Sonntag zu einem Freundschaftstreffen Ungarn — Deutschland im Gerätturnen. Es beteiligen sich daran die z. Z. besten verfügbaren Turner beider Länder. Die Veranstaltung wird in Form eines Schattenspiels durchgeführt, wobei kein Wertungserfolg, Ungarn Turner benutzen die Gelegenheit der Reise zum Länderkampf gegen Finnland zu einem Absteher in Dresden. Sie treten dann eine Woche später in der finnischen Hauptstadt unter Leitung von Fachamtsleiter Schneider (Leipzig), zum Länderkampf gegen Finnland in die Schranken. Die deutsche Mannschaft für die Dresdener Begegnung hat Martin Schneider wie folgt aufgestellt: Gefr. Erich Wied, Gefr. Theo Wied, Gymnast H. Walter, Oberfeldw. R. Gauch, Gefr. H. Friedrich, Gefr. A. Dickhut, Feuerwehrmann A. Müller, URZ, W. Stadel, Meister der Feuerschutzpolizei E. Göggel, Mannschaftsführer ist Oberfeldw. Hönek.

Die Fuß- und Handballspiele des Sonntags

Am bevorstehenden Sonntag finden die Rudenspiele der Fuß- und der Handballer einen gewissen Abschluß. Letztere tragen in der Stadt Litzmannstadt mit dem Treffen des Gaumeister SGOP, gegen die Reichsbahn-SG, den überhaup letzten Punktekampf aus, und die Fußballer machen alsdann eine vierwöchige Pause bis zum 9. 1. 44. In der Gauklasse bringen sie am Sonntag folgende Rückspiele zum Austrag: SGOP, Litzmannstadt — Reichsbahn Posen (10.30 Uhr), DSC, Posen — Union 97, NSG, Freihaus — DW, Posen, TSG, Gnesen — SG, Kalisch und SGOP, Posen — Post Posen.

FAMILIENANZEIGEN

Y JÖRG-HARALD. Gottes Güte schenkte uns unseren zweiten Kriegskrieger. In dankbarer Freude: Irene Böttcher geb. Kroll, Edmund Böttcher, z. Z. Wehrmacht, Litzmannstadt, Schillenerstraße 53, den 8. Dezember 1943.

Y Wir geben die glückliche Geburt unseres dritten Kindes, eines Töchterchens — VIOLA-MARTINA — bekannt. Luise Jeske geb. Omenzetter, z. Z. Stadt. Frauenklinik, Robert-Koch-Strasse, Hermann Jeske, Litzmannstadt, General-Litzmann-Strasse 17.

∞ Ihre am 11. Dezember um 17 Uhr in der Marienkirche stattfindende Trauung geben bekannt: ALOIS NITSCHKE, MELANIE RESLER, Pabianitz, Karl-Peters-Str. 32, Bromberg.

∞ Ihre Vermählung geben bekannt: LUDWIG DÖRING und Frau AMALIE geb. Scheer, Litzmannstadt, den 10. 12. 43.

Nach kurzem schwerem Leiden verschied am Dienstag, dem 7. Dezember, um 20 Uhr mein lieber, guter Mann, unser lieber, treusorgender Vater, Schwiegervater, Opa, Sohn, Bruder und Onkel

Otto Adolf Maurer im Alter von 54 Jahren. Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen findet am Sonntag, dem 10. Dezember, um 13 Uhr vom Trauerhause, Neuzsitzler, Wionschiner Straße 22, aus auf dem dortigen Friedhof statt.

In tiefer Trauer: Die Gattin Emma geb. Giskmann, zwei Söhne, einer z. Z. im Osten, eine Tochter, Schwiegertochter, z. Z. Wehrmacht, ein Enkel sowie weitere Verwandte und Bekannte.

Nach kurzem schwerem Leiden verschied am 7. 12. 43 mein innig geliebter Gatte, unser guter Vater, Großvater, Bruder und Schwager

Friedrich Benke geb. am 3. 3. 1861. Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet am Sonntag, dem 11. 12. 43, um 14 Uhr vom Mausoleum aus auf dem Deutschen Friedhof in Pabianitz statt.

Die trauernden Hinterbliebenen: Pabianitz, Ziegeleistraße 3.

Nach kurzer Krankheit entschlief am Donnerstag, dem 9. 12. 1943, meine liebe unvergessene Frau, treusorgende Mutter, meine liebe Tochter, Schwester, Schwiegertochter und Schwägerin

Lucl Schuster geb. Greller im Alter von 20 Jahren. Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 11. 12. 43, um 15.30 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofs, Artur-Meister-Strasse, aus statt.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Kreisfachgruppe Nahrungs- und Genußmittel in der Wirtschaftskammer Litzmannstadt
Betr.: Abgabe von Geflügel. Die deutschen Verbraucher, soweit sie bei nachstehenden Geflügelverteilern eingetragen sind, erhalten im Laufe der nächsten Tage auf die Abschnitte Nr. 56a bis d der Eier- und Geflügelkarte, Reichsgau Watheland, Geflügel laut nachstehender Nummernfolge:

Bauer, Erich, Ostlandstraße 138	Nr. 1000 — Schluß
Bernstein, Erwin, Frankenstraße 107	700 — Schluß
Böhmer, Gustav, Heerstraße 101	700 — Schluß
Dahlke, Adolf, Moltkestraße 119	1000 — Schluß
Druse, Adolf, Adolf-Hitler-Strasse 93	1000 — Schluß
Göring, Sigismund, Recklinghausener Straße 13	700 — Schluß
Huber, Hilde, Horst-Wessel-Strasse 34	1000 — Schluß
Hohenstein, Gaston, Meisterhausstraße 91	1000 — Schluß
Hintz, Alfred, Adolf-Hitler-Strasse 277	1000 — Schluß
Ignatowitsch, Gebr., Adolf-Hitler-Strasse 96	3000 — 7000
Ignatowitsch, Gebr., Adolf-Hitler-Strasse 127	2000 — 4000
Jakob, Hermann, Breslauer Straße 208	1 — 1000
KT-Betrieb, Gotthard-Strasse 16	1 — Schluß
Müller, Paul, Moltkestraße 199	1000 — Schluß
Semmel, Alexander, Adolf-Hitler-Strasse 292	1000 — Schluß
Schäfer, Paul, Seegerstraße 33	1 — Schluß
Wildemann, Charlotte, Zietzenstraße 52	1000 — Schluß
Zielke, Eugen, Adolf-Hitler-Strasse 152	1000 — Schluß
Zoller, Rudolf, Metzger Straße 16/18	1000 — Schluß

Ein Bezugsrecht auf eine bestimmte Geflügelart und auf ein bestimmtes Gewicht besteht nicht.

Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Kreisfachgruppe Nahrungs- und Genußmittel in der WK. Litzmannstadt.
Der Oberbürgermeister Litzmannstadt
501/43. Verteilung von Niederwild. Bei nachstehenden zum Niederwildverkauf zugelassenen Kleinverteilern kommt sofort nach Eintreffen der Ware nach den gegebenen Anweisungen auf den Abschnitt S IV der Zuckerkarte Niederwild laut nachstehender Nummernfolge zur Verteilung:
Böhmer Gustav Nr. 151—375 Hintz Alfred Nr. 1156—1425
Die Verbraucher werden angehalten, das ihnen zustehende Wild schnellstens abzunehmen. — Verbraucher, die ihre Nummernfolge nicht einhalten, verlieren den Anspruch auf Belieferung.
Litzmannstadt, den 9. Dezember 1943.
Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt, Abt. B.

MIETGESUCHE

Gut möbl. Zimmer von alleinstehender Dame gesucht. Unkerathen, Lüden-dorfstraße 37/15.

Suche ein großes Leerrzimmer zum 1. 1. 1944. Angebote u. 3744 an LZ.

Leitender Angestellter sucht baldmöglichst nettes möbl. Zimmer. Ruf 100-56.

2 möbl. oder teilmöbl. Zimmer mit Küchenbenutzung für Familie gesucht. Angebote unter 3814 an LZ.

Möbl. Zimmer für einige Stunden wöchentlich gesucht. Ang. u. 3819 LZ.

Elegant möbliertes Zimmer für sofort gesucht. Angebote u. 3819 an LZ.

VERLOREN

Soldat verlor am Freitagabend um 18.45 in der Straßenbahn Endstation der 10. Friederichsstr. Geldbörse mit Inhalt und Ring. Der ehrliche Finder wird gebeten, diese gegen Belohnung abzugeben für Ob.-Schiz. August Franken im Fundamt, Litzmannstadt, Hermann-Göring-Strasse 114.

Am Montag, dem 6. d. M., auf der Fahrt von Lask nach Litzmannstadt einen Oldruck-Autoheber für Lastwagen verloren. Nachricht u. A 2575 an LZ.

Blaue Volkskiste Nr. 137318 auf den Namen Berta Dreger, wohnhaft in Dionisow Nr. 10, Freihaus-Land, Kr. Schieratz, auf dem Wege von Freihaus nach Dionisow verloren.

Trauring am 30. 11. verloren. Gegen Belohnung abzugeben Schlageterstraße 46, W. 35.

KONZERTE

Konzert des Marine-Musikkorps in Kiel am 13. Dezember 1943. 19.30 Uhr, im Theater-Saal in Schieratz, am 14. Dezember 1943, 20 Uhr, im Stadt-Saal in Freihaus. Eintritt frei. Ertragnisse des Konzerts zugunsten des WHW.

Solistenkoncert (unter Aufsicht der Reichsmusikkammer, Blindenkonzertamt). Veranstalter: Konzertgemeinschaft blinder Künstler „Ostdeutschland“. Geschäftsstelle: Breslau 17, Kreisstraße 17/19. Ausgeführt von: Constantine Sowislok, Königschütze O./S., Alt: Max Banaschik, Beuthen O./S., Violine; Kurt Emmerich, Breslau, Klavier; unter Mitwirkung der Pianistin Hanna Schwartz, Kreuzburg O./S., Am Freitag und Sonnabend, dem 10. und 11. Dezember 1943, jeweils um 20 Uhr, in den „Kammerspielen“ in Litzmannstadt.

VOLKSBIILDUNGSSTÄTTE

Litzmannstadt, Meisterhausstraße 94, Fernruf 123-02.

Musikabteilung: Heute, Freitag, den 10. Dezember 1943, 20 Uhr, im Kleinen Saal: Offene Singstunde. Alle singefreudigen Volksgenossen sind eingeladen, gemeinsam deutsche Volkslieder zu singen. Teilnahme kostenlos und unverbindlich.

VERSCHIEDENES

Welche deutsche Mutter gibt gegen Vergütung Müttermilch für 9 Mon. alten Säugling ab? Gefl. Angebote unter 3769 an LZ.

THEATER

Städtische Bühnen
Theater Moltkestraße.
Freitag, 10. 12., 15. „Der gestiefelte Kater“. Freier Verkauf. 19.30. Gastspiel Harald Junk, Operettentenor, Berlin „Paranoid“. H.-Miets. Freier Verkauf. — Sonnabend, 11. 12., 15. „Der gestiefelte Kater“. Fr. Verk. 19.30. Gastspiel Harald Junk, Operettentenor, Berlin. „Der Zigeunerbaron“. Freier Verkauf. — Sonntag, 12. 12., 15. „Der gestiefelte Kater“. Fr. Verk. 19.30. „Hamlet“. Freier Verk. — Montag, 13. 12., 19.30. „Bildnis einer Dame“. KdF. 8. Freier Verkauf.

Kammerspiele
General-Litzmann-Str. 21.
— Freitag, den 10. 12., 15 Uhr, Gastspiel Harald Junk, Operettentenor, Berlin. „Der Vetter aus Dingsda“. Ausverkauf. — Sonnabend, 11. 12. Geschlossen. — Sonntag, 12. 12., 15. Gastspiel Harald Junk, Operettentenor, Berlin. „Der Vetter aus Dingsda“. KdF. 3. Fr. Verk. 19.30. Gastspiel Harald Junk, Operettentenor, Berlin. „Der Vetter aus Dingsda“. KdF. 11. Ausverkauf. — Montag, 13. 12., 19.30. Gastspiel Harald Junk, Operettentenor, Berlin. „Der Vetter aus Dingsda“. KdF. 4. Freier Verkauf.

VARIETE

Apollo-Varieté
Adolf-Hitler-Strasse 243.
Täglich 19.30 Uhr unser Großstadt-Programm „Trümpfe der Artistik“. Sonntags auch 15 Uhr bei vollem Programm. Vorverkauf: Adolf-Hitler-Strasse 47, von 9 bis 13 und 15 bis 18.30 Uhr, sonnabends 9 bis 15 Uhr.

FILMTHEATER

Ufa-Casino — Adolf-Hitler-Strasse 67.
14.30, 17.15 und 20 Uhr. 2. Woche der Erstaufführung des Berlin-Films „Großstadtmelodie“. Der große Erfolg mit Hilde Krahl, Werner Hinz u. a. Vorverkauf für heute bis einschließl. Sonntag von 11 — 19 Uhr.
Sonnabend, d. 11. 12., 12.30 Uhr, Sonntag, d. 12. 12., 9.30 und 12 Uhr Pat und Patachon als „Blinde Passagiere“ mit Mady Rahl und Rudolf Platte.

Capitol — Zietzenstraße 41.
15. 17.45 und 20 Uhr. Erstaufführung. Ein Tobis-Film. „Ich werde Dich auf Händen tragen“ mit Hali Finkenzerler, Hans Nielsen, Wolfgang Lukschy, Hans Leibelt, Elisabeth Markus. Vorverkauf werktags ab 12 Uhr, sonntags ab 11 Uhr.
Sonntag, 10.30 Uhr, Frühvorstellung „Kopf hoch Johannes“. Jugendliche zugelassen.

Europa — Schlageterstraße 94.
14.30, 17.15 und 20 Uhr. „Relaisbekanntschalt“. Ein Wien-Film in Erstaufführung mit Hans Moser, Elfriede Datzig, Wolf Albach-Retty. Ein Lustspiel mit Hans Moser als Detektiv! Wer wird da wohl nicht Tränen lachen? Im Beiprogramm: Holzfüßer Vorverkauf für heute und den nächsten Tag — täglich ab 12 Uhr. für Sonnabend und Sonntag schon ab Freitag. Sonntags Vorverkauf ab 10.30 Uhr.

Ufa-Rialto — Meisterhausstraße 71.
14.30, 17.15 und 20 Uhr. Nur bis Montag! Wiederaufführung des großen Erfolgers „Männer müssen so sein“ mit Hertha Feiler, Hans Söhnker, Paul Hörbiger u. a. Vorverkauf ab 11 Uhr.

Adler — Buschlinie 123.
15. 17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 13 Uhr. „Tollendeck“.

Palast — Adolf-Hitler-Strasse 108.

15. 17.30 und 20 Uhr. Ein Wien-Film. „Die kluge Marianne“ mit Paula Wessely, Hermann Thimig u. a. Kartenverkauf ab 14 Uhr, sonntags ab 12.30 Uhr.

Corso — Schlageterstraße 53.
14.30, 17.30 u. 20 Uhr. 5. Woche. „Vision an See“ mit Paul Javor, Georg Soltby und Klara von Tolnay. Kulturfilm: Karen-Fischer.
Vom 10.—13. 12. Märchenfilm-Vorstellungen: „Frieder und Catherieschen“, „Der Geisterkönig“, „Sonntag Jugend“. Beginn um 10 und 20 Uhr.

Gloria — Ludendorffstraße 74/76.
15. 17 u. 19.30 Uhr, sonntags 12.20, 14.30, 17 und 19.30 Uhr. „Altes Herz wird wieder jung“ Sonntags nur geschlossene Vorstellungen und Vorverkauf ab 11 Uhr.

Mai — König-Heinrich-Strasse 40.
15. 17.30 und 20 Uhr. „Wir machen Musik“ Sonntags auch 13 Uhr.
Wegen Renovierung geschlossen.

Muse — Breslauer Straße 173.
17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 15 Uhr. „Frauen sind keine Engel“ mit Marthe Harrell, Axel von Ambasse, Richard Romanovsky, Hedwig Bleibtreu u. a. Jugendprogramm 15 Uhr, sonntags 12.45 Uhr, es läuft der Film: „Die Heizermännchen“.

Palladium — Böhmisches Lände 16.
15.30, 17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 11.30 Uhr. „Späte Liebe“ mit Paula Wessely, Ailla Hörbiger.

Roma — Heerstraße 84.
15.30, 17.30 und 19.30 Uhr, sonntags auch 11.30 Uhr. „Gefährtin meines Sommers“.

Wochenschau-Theater (Turm) — Meisterhausstr. 62. Täglich, ständlich, von 10 bis 22 Uhr. 1. Tonfilm: 2. Axelotti, 3. Sonderdienst. 4. „Ufa-Magazin“. 5. Die neueste Wochenschau. Kinder haben Zutritt: an Werktagen nur bis 17 Uhr, an Sonntagen bis 16 Uhr.

Pabianitz — Capitol
14.30 Uhr für Deutsche (Märchenvorstellung). „Die verzauberte Prinzessin“. 17.15 Uhr für Polen, 20 Uhr für Deutsche. „Die Erbin von Rosenhof“ mit Hansi Koolek, Paul Klinger.

Görнау — „Venus“
17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 15 Uhr. „Germaulin“.

RIALTO

MEISTERHAUSSTRASSE 71
Nur bis Montag Wiederaufführung des großen Erfolg-Films der Terra

Männer müssen so sein!
mit Hertha Feiler, Hans Söhnker, Paul Hörbiger u. a.
Vorverkauf ab 11 Uhr
14.30, 17.15 und 20 Uhr

CAPITOL

Ein Tobisfilm!
„Ich werde Dich auf Händen tragen“

mit Hell Finkenzerler, Hans Nielsen, Wolfgang Lukschy, Hans Leibelt, Elisabeth Markus.
Jugendliche nicht zugelassen
Anfangszeit: 15, 17 u. 20 Uhr.
Sonntag, 10.30 Uhr Frühvorstellung
„Kopf hoch Johannes“
Jugendliche zugelassen.
Vorverkauf werktags ab 12 Uhr, sonntags ab 11 Uhr.

Pauly's Nährspeise

die Säuglingsnahrung aus dem vollen Korn! Weil so kraftreich, nie mehr als vorgeschrieben nehmen!

Saxtehner's

natürl. Brunnenwasser
Hunyadi-János

das ideale Hilfsmittel für eine gerechte Verdauung. Nach wie vor in bekannter Güte in Apotheken und Drogerien erhältlich.

Auslieferungslager: Bruno Froben K. G. Posen, Märkische Str. 13-17